

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinander setzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

14.09.06

Ausgleich sollte geschaffen werden

2000

Zum Standpunkt „Treffpunkte“ (Ausgabe vom 9. September), in dem es um fehlende oder schlecht ausgestattete Spielplätze in der Stadt geht:

Einen so guten und treffenden Standpunkt habe ich schon lange nicht mehr gelesen. Die von Ihrem Redakteur Alexander Vucko angesprochenen Punkte spiegeln auch meine Meinung wider. Die Stadt Kaufbeuren stellt sich öffentlich als Familienziel vor und wirbt mit ihrer Freundlichkeit gegenüber Familien. Zu dieser Freundlichkeit gehören aber nicht nur finanzielle Förderungen, sondern auch ein Angebot von gut ausgestatteten und sicheren Spielplätzen. Hier versagt die Stadt jedoch fast komplett. So wäre es wünschenswert, wenn zum Beispiel der große und landschaftlich schöne Spielplatz in der Ecke Liegnitzer Straße/Kolberger Straße freundlicher und besser gestaltet werden würde. Im Wohngebiet Haken ist mir spontan nur ein minimalistischer Spielplatz, der etwas von der Mathildenstraße abgelegen ist, bekannt. Hier sollte die Stadt überlegen, ob sie im neuen Baugebiet an der Realschule nicht Platz für einen Spielplatz hat. Zugegeben, die Stadt macht auch etwas für Familien mit Kindern. So sind die Kinderbetreuungsangebote, schwabenweit auf die Einwohnerzahl hochgerechnet, überdurchschnittlich, könnten aber gerade im Hortbereich und in der Betreuung der unter

drei Jahre alten Kinder noch weiter verbessert werden. So wäre ein weiterer Schritt zum „Familienziel Kaufbeuren“ getan, was somit auch mehr abwanderungswillige Einwohner von München oder Augsburg nach Kaufbeuren locken könnte. Die Kaufbeurer Eigenheimzulage finde ich dem Grunde nach in Ordnung. Allerdings geht die Ausgestaltung in die falsche Richtung. So werden nur Eigenheime gefördert, die über 200 000 Euro kosten. Gerade für Alleinerziehende oder Familien mit einem Einkommen sind 200 000 Euro sehr oft nicht zu schultern. Die Stadt sollte sich überlegen, ob sie eine kleine Förderung für Eigenheime unter 200 000 Euro stemmen kann. Wenn sich eine Familie mit einem Kind zum Beispiel eine Drei-Zimmer-Wohnung für 90 000 Euro kauft, sollte diese auch „belohnt“ werden.

Mein Vorschlag wäre hier eine neue Staffe- lung der Eigenheimzulage. Für Wohneigen- tum bis 200 000 Euro Anschaffungswert sollte die Stadt jedes Kind mit 2000 Euro fördern und bei einem Wert des Eigentums von über 200 000 Euro werden, pro Kind 4000 Euro, also 1000 Euro weniger als jetzt, von der Stadt gezahlt. Die Höchstfördersumme kann bei 20 000 Euro verbleiben. So wäre auch den Fa- milien mit kleinerem Geldbeutel geholfen und ein sozialer Ausgleich geschaffen.

Pascal Lechler
Kaufbeuren